

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 38

Rubrik: Widersprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Widersprüche

VON FELIX RENNER

Für viele dürfte ein ewiges Leben nur soweit von Interesse sein, als es sich wenigstens zu einem bescheidenen Teil hier unten abspielt.

*

Sprichwörter sind Nickwörter.

*

Hütet euch vor Leuten, die von Werten reden, denn sie machen aufmerksam auf ihren Verlust!

*

Geh immer und in jeder Hinsicht noch etwas weiter, und du erhältst den Eindruck, dass es todsicher immer irgendwie weitergeht.

*

Revolutionsjubiläen dienen in erster Linie der feierlichen Beseitigung der letzten Spuren revolutionären Elans durch den reaktionären Selbstdarstellungsdrang der Jubiläumszeremoniäre und Jubiläumstouristen.

*

Es gibt auch verdiente Ehrungen. Sie sind meist etwas weniger lächerlich als die unverdienten.

*

Mit Almosen pflegen wir die Armut zu verharmlosen.

*

Das starke Geschlecht der Renommiermänner hat inzwischen immerhin gelernt, jeder Alibifrau die gewünschte Reverenz vorzugaukeln.

Schlafwandler I

VON BEAT BALZLI

Im Statusmobil von Familie Schweizer herrschte eitel Freude. Sie war zwar ein bisschen betrübt darüber, dass die Ferien schon vorbei waren, aber es waren ausgesprochen gelungene Ferien. Den Algen konnte man noch einmal ein Schnippchen schlagen, die Kinder bekamen keine Ozonallergie, und das auserwählte Hotel entsprach durchaus dem gewohnten Sauberkeitsideal. Zudem wusste Familie Schweizer aus zuverlässigen Quellen vom schlechten heimischen Wetter der letzten zwei Wochen. Ein glorreicher Einzug als Braungebrannte im Quartier war ihnen beinahe sicher. Der bevorstehende Neid der Nachbarschaft wirkte ausgesprochen erquickend.

Endlich zweigt der Vater ab ins heimische Territorium. Wieder zu Hause. Der Briefkasten ist geleert, der Garten macht einen guten Eindruck, und der Vorplatz präsentiert sich frisch gepflegt. Frau Müller von nebenan hat das wie immer gut gemacht. Es wird ihr wie immer eine Flasche billigen Chianti beschenken.

Doch plötzlich gibt das traute Heim Grund zu Herzklopfen und Adrenalinausschuss. Der Hausschlüssel passt nicht. Als sich die erste Aufregung gelegt hat, wird der unscheinbare Zettel im Türschlitz bemerkt. «Liebe Familie Schweizer, ich hoffe, sie hatten schöne Ferien. Leider wurde bei Ihnen vorgestern eingebrochen. Ich habe ein Ersatzschloss einbauen lassen. Den Schlüssel können Sie jederzeit bei mir abholen. Es herrscht eine fürchterliche Unordnung. Mit freundlichem Gruss, Frau G. Müller.»

Inzwischen ist der neue Schlüssel geholt. Frau Müller hat unglücklicherweise nichts gesehen und gehört. Diesmal gibt's schätzungsweise keinen Chianti. Aber mit der Unordnung hatte sie recht. Das Inventar steht Kopf. Papis Akten liegen überall und nirgendwo. Die Ferienfotos der vergangenen Urlaubsreisen gilt es neu zu ordnen. Mamis daheimgebliebene Unterwäsche paart sich mit ihrer Make-up-Ausrüstung und den Lieblingsromanen, die man von Grossmutter geerbt hat. In den Kinder-

zimmern bietet sich ein ähnlich verheerendes Bild. Sogar Hansis Kuschelbär wurde enthauptet.

Das wäre alles nicht so schlimm, wenn da diese gesetzlosen Objekte nicht noch die Impertinenz gehabt hätten, sich in den familiären Polstern ein Gläschen Cognac zur Brust zu nehmen. Die Privatsphäre fühlt sich zutiefst gedemütigt. Auf jeden Fall muss jetzt Schutz für Heim und Herd her. Familie Schweizer entscheidet sich für die Anschaffung einer Alarmanlage.

Zwei Tage später wird der Spezialist kontaktiert. Seine Analyse stellt aus sicherheitstechnischer Warte schwerwiegende Mängel fest. Der Umbau zur Festung kommt teuer zu stehen. Stahlgitter im Parterre, Warnflutlicht auf dem Giebel, Alarmsirene, Alarmlicht, Telefonalarm, Bewegungsmelder an strategischen Orten im Innern, Luftdruckveränderungsmelder, Sicherheitsschlösser, Buschmelder (elektronischer Stolperdraht im Moorbeet), Überwachungskameras, Fehlalarmsicherung bis zu einer Minute, ... Unser Herr Schweizer staunt Bauklötze. Soll er für seine Angst wirklich soviel Geld ausgeben? Es scheint so. Er sieht beim besten Willen keine Alternativen. Ausserdem hat er keine Lust, Fallgruben auszubaggern und mit dem Bärenotter auf der Lauer zu liegen.

Die Anlage ist installiert und Familie Schweizer instruiert. Doch aller Instruktion zum Trotz gestaltet sich das Leben im Hochsicherheitstrakt schwierig. Vor allem der kleine Peter bekundet erhebliche Mühe mit dem Bewegungsmelder. Theoretisch müsste er vor dem Einschlafen jedes Mal das Alarmdispositiv auswendig lernen. Aber wer soll's ihm da verdenken, wenn er auf seiner nächtlichen Odyssee zum stillen Örtchen den Melder übersieht?

Hoffentlich findet die Mutter jedesmal den Schalter. Ansonsten reisst das Flutlicht die Nachbarn aus den wohlverdienten Alpträumen; verursacht die Sirene die allgemeine Verunsicherung; stolpern die Scharfschützen ins feuchte Moorbeet. Schlafwandler leben tatsächlich gefährlich. Tja, «wer ändert eine Grube ...».

Es sagte ...

... die Frau des Ganoven beim Gefängnisbesuch: «Unsere Kinder sind jetzt in dem Alter,